

Dr. Gustav Brachmann

Mit Dr. Gustav Brachmann hat Oberösterreich einen seiner verdienstvollsten Heimatforscher verloren. Seiner Studienrichtung nach zwar Jurist, hat sich Brachmann, wie ein Blick in das, im biographischen Lexikon von Oberösterreich veröffentlichte Schriftenverzeichnis zeigt, schon bald nach seinem Studium der Heimatkunde verschrieben. Wenn es sich auch bei einem Großteil der 226 Titel seiner Veröffentlichungen um Aufsätze in Zeitungen und ähnlichen Publikationsorganen handelt, sind auch unter diesen solche, die erstmalig heimatkundlich interessantes und wertvolles Material vermittelt haben. Als größere, selbständige Veröffentlichung ist wenige Jahre vor seinem Tode noch das Buch „Die oberösterreichischen Sensen-Schmieden im Kampfe um ihre Marken und Märkte“ erschienen.

Das Schwergewicht und die Bedeutung Brachmanns ruhte vor allem auf dem heimatkundlichen und rechtshistorischen Sektor. Zu den erschienenen zwanzig, meist kleineren Aufsätzen verschiedener rechtshistorischer Thematik kommt vor allem noch seine Beschäftigung mit den Rechtsaltertümern von Oberösterreich, die ihn sein Lebtag interessiert und besonders in den letzten Lebensjahren intensivst beschäftigt haben. Sein Ziel war eine umfassende Rechtsarchäologie des Landes Oberösterreich unter besonderer Berücksichtigung des Prangers und der Niederen Gerichtsbarkeit. Diese Arbeit stand nach den von ihm erhaltenen Informationen vor seinem Tode bereits knapp vor der Drucklegung. Ob die umfangreichen, in Gabelsberger Stenographie niedergeschriebenen Aufzeichnungen, die Brachmann zu diesem Thema zurückgelassen hat, schon ein druckfertiges Manuskript sind oder, was wahrscheinlicher erscheint, eine Materialsammlung darstellen, konnte noch nicht geklärt werden.

Ein unwahrscheinlich vielseitiges Wissen besaß Brachmann auf dem Gebiete der alten Handwerkskunde. Über ehemalige Arbeitsmethoden, Werkzeuge, Produktionsverfahren und Gewerbealtertümer vieler Berufssparten verfügte Brachmann über eine erstaunliche Belesenheit. Sein letztes, größeres Projekt war es, das gesamte Bildmaterial des Mittelalters und der frühen Neuzeit nach alten Werkzeugen, Geräten, Möbeln und sonstigem Hausrat und kulturhistorisch interessanten Altertümern zu untersuchen und die Ergebnisse zu einer Kulturgeschichte des mittelalterlichen Hausrates zu vereinen. Brachmann besaß neben seinen wissenschaftlichen Potenzen noch ein bedeutendes Maß an handwerklichen und graphischen Fähigkeiten, die ihm bei seinen Bemühungen um die alte Handwerkskunde sehr von Nutzen waren. Seine Begabung als Bastler kam in den vielen, maßstabgetreuen, mit pedantischer Genauigkeit ausgeführten Modellen von Flößen und landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten, die er für das OÖ. Landesmuseum und das Landwirtschaftsmuseum in Wels anfertigte, zum Ausdruck.

Im Jahre 1926 gründete Brachmann das Mühlviertler Heimathaus in Freistadt und im Jahre 1939 das Heimatmuseum von Perg, das aber

trotz des innerhalb von einigen Jahren zusammengebrachten, beträchtlichen Sammlungsbestandes in den Nachkriegswirren wieder zerstört worden ist. Sein Museumsprojekt für Grein konnte wegen kriegsbedingter Schwierigkeiten nicht mehr verwirklicht werden und der von ihm stammende Plan, im Schloß Hohenbrunn ein Jagdmuseum einzurichten, dessen Kustos der im Jahre 1945 brotlos gewordene ehemalige Bezirkshauptmann (Landrat) von Perg, Dr. Brachmann, werden wollte, konnte erst zwanzig Jahre später ohne seine Mitarbeit verwirklicht werden. Diese Neigung und Liebe zu Museen und Altertümer, die ihn durch sein ganzes Leben begleiteten, haben auch in der Themenwahl seines schriftstellerischen Schaffens immer wieder Ausdruck gefunden.

So wie der Stil seiner literarischen Arbeiten, war Brachmann auch persönlich ein schrulliger und schwieriger Mensch, dem das Leben nicht leicht geworden ist und besonders in den letzten Jahrzehnten wenig Erfreuliches gebracht hat. Am 28. Mai 1891 als Sohn eines Coburgischen Försters in Liebenau geboren, hat er in Grein die Volksschule, in Linz das Gymnasium und in Wien und Innsbruck die Universität besucht. Zwischen Grein, Linz und Freistadt bewegte sich auch seine Berufslaufbahn im Verwaltungsdienst des Landes Oberösterreich. 1938 wurde er Landrat (Bezirkshauptmann) von Perg, zerwarf sich aber schon wenige Jahre später mit den damaligen politischen Machhabern und wurde 1943 gemaßregelt und strafweise in den Ruhestand versetzt. 1945 begann sein Leidensweg vom neuen. Wegen seiner politischen Vergangenheit wurde er in den Landesdienst nicht mehr rückgeführt, sondern zunächst inhaftiert. In völliger Verbitterung und Resignation hat sich Brachmann schließlich in eine Einsichte in Neukirchen bei Altmünster zurückgezogen und dort in völliger Abgeschlossenheit von seiner Umwelt das Leben eines fast weltfremden Einsiedlers geführt. Seither hat er sich ausschließlich seinen heimatkundlichen und wissenschaftlichen Neigungen ergeben, bis ihn nach einem Schlaganfall und längerem Krankenhausaufenthalt am 20. Juli 1966 der Tod erteilte.

Brachmann war ein so unermüdlich fleißiger und gewissenhafter Arbeiter, wie es nur wenige geben dürfte. Keine Mühe war ihm zu groß, wenn es ein Ziel zu verfolgen galt. Trotz Krankheit war er bis zum letzten Atemzug mit neuen Plänen beschäftigt. Leider war es ihm nicht mehr gegönnt, sein wissenschaftliches Hauptwerk, die Rechtsgeschichte von Oberösterreich fertigzustellen. Dies ist nicht nur im Hinblick auf seine menschliche Tragik, sondern auch vom Standpunkt der oberösterreichischen Landesforschung sehr zu bedauern.

Dr. Josef Reitinger